

# Das Tor

8/August 2002  
68. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

▼  
**Warum ist es am  
Rhein so schön?  
Architekturstadt  
Düsseldorf**

▼  
**Umgestaltung  
der City-Plätze:  
„Platzda!“**

▼  
**Schutz und Pflege:  
Denkmäler**

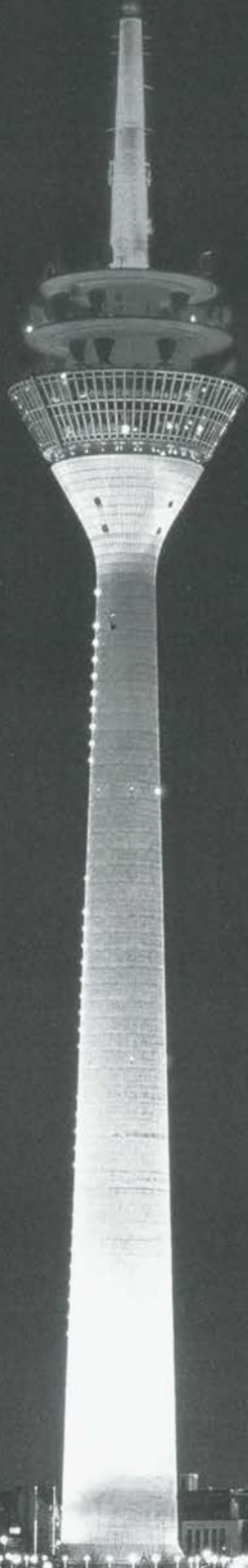
▼  
**Ein Düsseldorfer  
Modell: IDR**

▼  
**Reisholzer Hafen:  
Aufbruch**

▼  
**Seenotleitzentrale:  
Jonges bei der  
DGzRS**



# In Düsseldorf allererste Adresse für Gewerbe-Immobilien.



Auch ein  
IDR-Objekt:  
Düsseldorfs  
Wahrzeichen,  
der 234 Meter  
hohe Rheinturm.

IDR engagiert sich intensiv für Stadt-  
entwicklung und Wirtschaftsförderung  
im Großraum Düsseldorf.

Wir planen, bauen und vermieten –  
provisionsfrei – bestens ausgestattete  
Büro- und Gewerbeparks. Maßgenau  
auf Ihren Bedarf zugeschnitten.

Nehmen Sie uns beim Wort.



Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG,  
Henkelstraße 164, 40589 Düsseldorf,  
Tel. 02 11/748 36-0, Fax 02 11/74 79 59,  
Internet: [www.idr.de](http://www.idr.de), E-mail: [mail@idr.de](mailto:mail@idr.de)

*Aktiv für die Region*



Warum ist es am Rhein so schön?

# Architekturstadt Düsseldorf

**B**auen und Sanieren" lautet das Schwerpunktthema des vorliegenden August-TORs. Einige hochkarätige Vorträge, die in den vergangenen Wochen während der Jonges-Abende gehalten wurden, und die sich z. T. in den Beiträgen dieser Ausgabe widerspiegeln, zeigen, dass sich der Heimatverein sehr regelmäßig und intensiv mit der Bautätigkeit in seiner Stadt beschäftigt.

### Bei den Jonges

So informierte uns der stellvertretende Leiter des Düsseldorfer Planungsamtes, Dr. Gregor Bonin, unter dem Motto „Platzda" bereits im April über das neue Programm für die Plätze in Düsseldorf. Der Medienhafen, der regelmäßig Erwähnung findet, wenn über die Architektur der Landeshauptstadt gesprochen oder geschrieben wird, wurde im Mai von Hafenkoordinator Dr. Alfred Dahmann ausführlich gewürdigt. Im Juni referierte Dr. Jörg A. E. Heimeshoff, Leiter der Denkmalbehörde, über denkmalgeschützte Häuser in Düsseldorf, und nur zwei Wochen

später diskutierten unter der Leitung des Architekten und Architektur-Historikers Dr. Edmund Spohr Regierungspräsident Jürgen Büssow, Ministerialdirigent Dr. Hans-Dieter Krupinski, Dr. Alexander Fils, Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, sowie Hans-Jochem Witzke, Vorsitzender des Ausschusses Wohnen der Stadt Düsseldorf, über das stets aktuelle Thema „Wohnen in Düsseldorf".

### Auf geht's

DAS TOR zeigt zudem im August, was die Buchstaben IDR zu bedeuten haben, die einige Top-Immobilien der Stadt kennzeichnen, und berichtet wie gewohnt über Ereignisse aus dem Vereinsleben der Jonges und ihrer Tischgemeinschaften. Da auch in diesem Monat das Berichtswerte das Platzangebot übersteigt, wünsche ich ohne weitere Vorrede viel Vergnügen bei der Lektüre, den Urlaubern eine erholsame Reise und gesunde Wiederkehr sowie den Daheimgebliebenen einen sonnigen Monat August am schönen Rhing.

ts

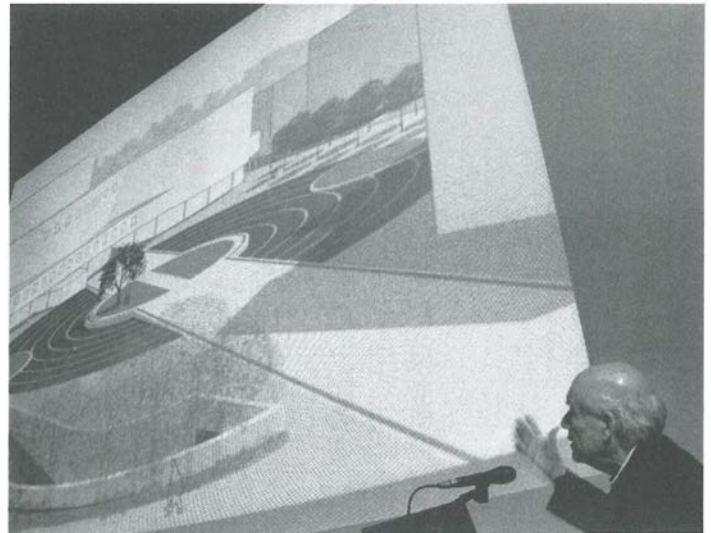


# Inhalt

<b>Warum ist es am Rhein so schön?</b> <i>Architekturstadt Düsseldorf</i>	3
<b>Umgestaltung der City-Plätze: „Platzda!“</b>	4
<b>Schutz und Pflege: Denkmäler</b>	5
<b>Ein Düsseldorfer Modell: IDR</b>	6
<b>Reisholzer Hafen: Aufbruch</b>	7
<b>Seenotleitzentrale: Jonges bei der DGzRS</b>	8
<b>Zu Gast bei den Neusser Heimatfreunden: Hafenrundfahrt</b>	9
<b>Jonges-Theaterveranstaltung: Komödie</b>	9
<b>Düsseldorfer Jonges zu Gast bei NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement: Im Glashaus</b>	10
<b>TG „medde d'rzwesche“: Dresden</b>	12
<b>TG „Retematäng“: Berlin</b>	12
<b>TG „Spätlese“: Mosel</b>	12
<b>TG „Geeßer-Jonges“: Elsass</b>	13
<b>Wie se lähwe: Rejele</b>	13
<b>Buchtipp I.: Jahrbuch</b>	13
<b>Buchtipp II.: Vogelwelt</b>	13
<b>K20/Kunstsammlung NRW: „Surrealismus 1919 — 1944“</b>	14
<b>Düsseldorf Publikumsmagnet: Jonges im Aquazoo</b>	17
<b>Jonges Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</b>	16
<b>Presse-Echo</b>	16
<b>Geburtstage</b>	18
<b>ZU UNSEREM TITELBILD: Werbeplakat „Surrealismus 1919–1944“.</b> <b>Die Ausstellung mit Werken von Max Ernst, René Magritte, Joan Miró, Pablo Picasso, Salvador Dalí und Man Ray ist in der Kunstsammlung K20, Grabbeplatz 5, zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 10 bis 18 Uhr, samstags und sonntags 11 bis 18 Uhr, 1. Mittwoch im Monat 10 bis 22 Uhr.</b>	

# Impressum

**Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.**  
**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichel-  
 schmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch),  
 Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14,  
 geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,  
 Internet: www.DuesseldorferJonges.de.  
**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.  
**Redaktion:** Dr. Thomas Schatten (Kürzel: ts).  
 Anschrift: Hochstraße 30, 40593 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 71 3883.  
 Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann.  
 Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer  
 Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine  
 Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.  
 Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.  
**Bankkonten:**  
 Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400000)  
 Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 100)  
 Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000)  
 Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 100)  
 Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)  
**Schatzmeister:** Werner Grütter.  
**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl.  
 Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.  
**Anzeigenwerbung und -verwaltung, Herstellung und Vertrieb:** Triltsch Druck und  
 Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (02 11) 3 86 36-0,  
 Telefax 3 86 36 13, E-Mail info@triltschverlag.de, Internet www.triltschverlag.de  
 Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 20 vom 1. 1. 2002.



In der „Botschaft“ am Worringer Platz stellte Dani Karavan seine Überlegungen für die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platzes vor. Das Foto zeigt ihn bei der Präsentation der Pläne vor einer Großleinwand.  
Foto: Lammert

## Umgestaltung der City-Plätze

# „Platzda!“

Die Stadt Düsseldorf macht sich an die Neugestaltung ihrer Plätze. Dabei sollen Künstler und Bürger gleichermaßen Ideen einbringen. Das Stadtplanungsamt hat dazu die Aktion „Platzda!“ entwickelt. Ziel: Verbesserung der Aufenthalts- und Gestaltqualität auf Düsseldorfer City-Plätzen. Neue Perspektiven eröffnet dabei vor allem der geplante Bau der Wehrhahn-Linie. Auch der Medienhafen setzt weiter Zeichen.

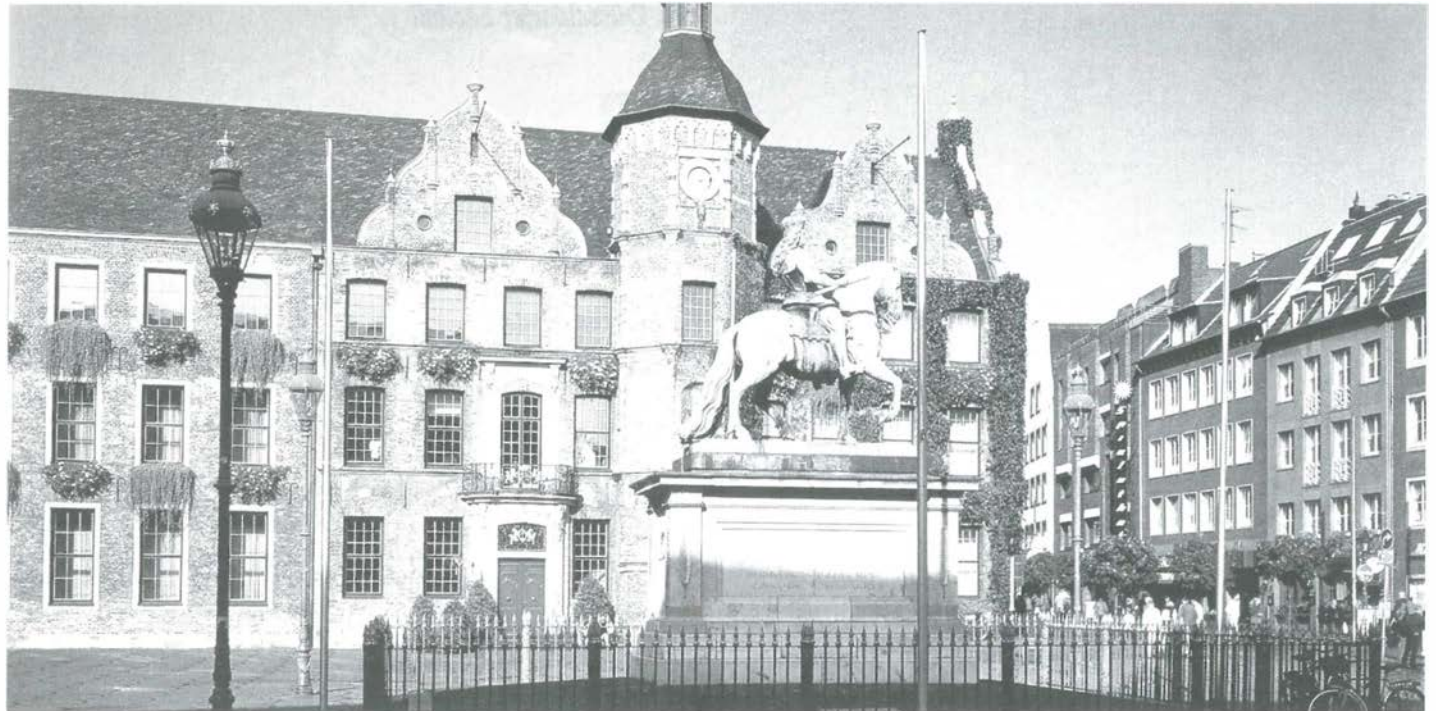
Gestartet wurde das Projekt mit einer Auftaktveranstaltung am 5. Juli in der „Botschaft“ am Worringer Platz 4, früheres Capitol-Theater.

Das Projekt betrachtet die Plätze als Netzwerk, geht weg von der Einzelbetrachtung und bündelt Akteure und Projekte. Ein Lichtmasterplan, der das Nachtbild der Innenstadt definiert, und die Entwicklung eines Stadtmöblierungskonzeptes bilden wichtige Bestandteile der Aktion. „Platzda!“ diskutiert Plätze, bespielt Plätze und erarbeitet mit den Bürgern Handlungskonzepte für die Weiterent-

wicklung der Platzkultur in Düsseldorf.

Die Aktion bildet mit ihren Leitlinien das Dach über zwei Säulen. Zum einen von den Handlungskonzepten für Planung und Bau von Plätzen und Stadträumen, zum anderen von einer flankierenden Veranstaltungsreihe mit der Bespielung von Plätzen.

Die Plätze werden zur Plattform, auf der die Klasse Baukunst der Kunstakademie Düsseldorf Platzbilder erarbeitet und damit ihren Umgang mit dem Stadtraum präsentiert. Leitlinie für die Arbeit ist die strukturelle Auseinandersetzung mit dem Platzraum und das Herausbilden der Platzidentitäten. Insgesamt 45 Plätze, an denen etwas getan werden muss, stehen auf der Liste. Der Gustaf-Gründgens-Platz, der eine Sonderstellung einnimmt, ist das Startprojekt der Aktion. Der Künstler Dani Karavan präsentierte seinen Entwurf zum Gustaf-Gründgens-Platz im Rahmen der Auftaktveranstaltung.



Historisches Verwaltungsgebäude: das alte Rathaus mit dem Reiterstandbild Jan Willems

Foto: Corneel Voigt

## Schutz und Pflege

# Denkmäler

Von Dr. Jörg A. E. Heimeshoff

Shinkel, der große Architekt des 19. Jahrhunderts in Deutschland, sagte einmal 1819: „Bei Betrachtung der Städte, ihren Anlagen und äußeren Formen bleibt ein großes Hauptinteresse: die historische Übersicht ihrer Entstehung und ihres Fortganges, welches sich an den Monumenten und Bauwerken, die aus den verschiedenen Epochen übriggeblieben sind, durch unmittelbare Anschauung ergibt . . . Selbst das Fehlerhafte, wenn es aus dem Geschmack der Zeit hervorgegangen ist, wird in der historischen Reihe ein interessantes Glied sein und, an seinem Platze, manchen Wink und Aufschluss geben.“

Die Ausweitung des Denkmalsbegriffs, wie er durch das Denkmalschutzgesetz von Nordrhein-Westfalen kodifiziert wurde, birgt die Chance in sich, die Identität der Städte und Stadtviertel, zumindest in baulicher Hinsicht, zu erhalten. Dies ist das Ergebnis der Entwicklung des Denk-

malbegriffs seit den frühen siebziger Jahren. Nicht zuletzt Überlegungen, wie sie Schinkel im frühen 19. Jahrhundert anstellte, dürften erheblich zum Entstehen der heutigen Denkmallandschaft in ihrer Vielfältigkeit beigetragen haben.

Zurzeit umfasst die Denkmalliste der Landeshauptstadt Düsseldorf etwa 1 500 Objekte.

## Denkmalschutzgesetz

Nach den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes von Nordrhein-Westfalen sind Denkmäler Sachen, Mehrheiten von Sachen und Teile von Sachen, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Diese sehr weit gefasste Umschreibung wird im Gesetz weiter erläutert: „Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.“

Durch die Zuordnung des Begriffs „bedeutend“ zu bestimmten Wesens- und Lebensbereichen ist gesagt, dass

nicht nur Denkmäler bedeutend sind, die eine einzigartige Qualität haben (zum Beispiel Schloss Benrath), sondern hiermit ist eine relative Bedeutung gemeint. Wesentlicher Gesichtspunkt des Denkmals ist die historische Bedeutung, d. h., Denkmäler müssen eine historische Botschaft übermitteln. Damit ist auch gesagt, dass die Beurteilung des Denkmals frei sein muss von künstlerischen oder geschmäckerlichen Gesichtspunkten der Gegenwart. Allein die historische Botschaft ist zu bewerten.

## Vielfalt

Bedeutung als Denkmal liegt beispielsweise auch dann vor, wenn ein Baudenkmal lediglich orts- oder ortsteilprägend ist (Städte und Siedlungen). Bedeutend im Sinne des Denkmalschutzgesetzes sind auch Gebäude, die den besonderen Stil einer Zeit, das Selbstverständnis des Staates (Gerichtsgebäude, Kasernen) oder der Wirtschaft (Fabrik- und Verwaltungsgebäude), die Einführung neuer Bautechniken (Eisenfachwerk, Stahlbetonbau) oder einen besonderen städtebaulichen Entwicklungsschritt (wie das Überschreiten der mittelalterlichen Stadtbegrenzung) dokumentieren.

Das Denkmalschutzgesetz führte in Düsseldorf zur Einrichtung einer Denkmalbehörde, die erstmals nicht nur den technischen Bereich der Denkmalpflege abdeckte, sondern auch den architekturgeschichtlichen und kunsthistorischen.

## Eine Frage des Bewusstseins

Das Thema Denkmalpflege ist im Bewusstsein der Bevölkerung Düsseldorfs inzwischen auf breiter Ebene verankert. Dies wird immer wieder daran deutlich, dass die Denkmalbehörde sehr oft von interessierten Bürgern der verschiedensten Kreise auf mögliche Veränderungen im Bereich von Bau- und Bodendenkmälern aufmerksam gemacht wird. Eine besondere Rolle spielen hierbei die Mitglieder von Heimatvereinen und die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege.

## Stadtbildpflege

Ein Problemfeld, in dem die Düsseldorfer Denkmalpflege immer wieder Stellung beziehen muss, ist die Stadtbildpflege. Vielfach werden beide Begriffe leider synonym verwendet. Überschneidungen sind unvermeidbar, doch hat die Stadtbildpflege nicht



Das Regierungspräsidium am Rheinufer

Foto: Corneel Voigt

notwendigerweise etwas mit dem zentralen Thema der Denkmalpflege, der Substanzerhaltung zu tun. Es handelt sich bei der Stadtbildpflege meist um Verschönerungsaktionen, denen unter Umständen Situationen zum Opfer fallen können, die auf Grund ihrer historischen Entwicklung und Bezüge durchaus Denkmalwert besitzen können. Als Beispiel seien hier die Doppelbordsteine genannt, die in manchen Vierteln der zwanziger Jahre zur Konzeption des Straßenraumes gehörten und leider in den letzten Jahren an vielen Stellen beseitigt wurden. Ob die dadurch notwendige Aufstellung von Pollern das Stadtbild verschönert, mag beurteilt werden.

### Rekonstruktion und Denkmalpflege

In den Bereich der Stadtbildpflege wäre auch der Themenkreis Rekonstruktion abzuschleppen – dieses Verb sei bewusst so gesetzt, um deutlich zu machen, dass der Denkmalpfleger nur das pflegen kann, was noch vorhanden ist. Die Denkmalbehörde steht der Rekonstruktion von verlorenen Bauten ablehnend gegenüber, da das rekonstruierte Gebäude eine Geschichtlichkeit vorspiegelt, die es, da substantiell neu, nicht haben kann. Die Kopie einer früheren Architektur,

die einmal auch eine zeitgemäße Aussage hatte, ist um so bedenklicher, da der historische Zusammenhang sowohl in materieller, als auch ideeller Hinsicht nicht wieder belebt werden kann und soll. Die Rekonstruktion bliebe ein Solitär, der auf ein gewandeltes Umfeld treffen würde; dies ist etwas grundsätzlich anderes als der Erhalt eines Gebäudes in einem gewandelten Umfeld, da es sich im zweiten Fall um die Ablesbarkeit lebendiger Geschichte handelt.

### Verantwortung

Abschließend ist allen Düsseldorfer Denkmälern gerade auch in Zeiten leerer Kassen zu wünschen, dass alle Verantwortlichen die Aussage des ehemaligen Bundesinnenministers, Prof. Dr. Maihofer, berücksichtigen, der sagte: „Es ist die Unwiederbringlichkeit eines solchen Verlustes, die wir schmerzlich erlebt haben und erleben, die uns im wachsenden Bewusstsein unserer treuhänderischen Verantwortung für die Tradition unserer Kultur auch auf die nachfolgenden Generationen heute immer stärker zögern lässt, mit schnellen Entschlüssen unwiederholbare Zeugnisse unserer lokalen, regionalen oder gar nationalen Kultur kurzfristigen Notwendigkeiten, gar nackter ökonomischer Rentabilität zu opfern.“

## Ein Düsseldorfer Modell

# IDR

Die Industrieterains Düsseldorf-Reisholz AG – kurz IDR – hat in Düsseldorf unübersehbar Zeichen gesetzt: mit innovativen Gewerbeprojekten und prägnanten Bauvorhaben.

Da sind z. B. die von der IDR geschaffenen Handwerkerhöfe und Gewerbeparks, die Jörg Bickenbach, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium NRW als konzeptionelles Vorbild für das ganze Land bezeichnet.

Da sind weiter die beeindruckende Neue Messe Düsseldorf, die Umwandlung eines Teils des Rheinhafens in einen Medienport und Düsseldorfs markantes Wahrzeichen, der 234 Meter hohe Rheinturm.

### Aktivitäten

1898 als reine Grundstücks-gesellschaft gegründet, schaffte es die IDR vom Start weg ein großes Industrie- und Gewerbegebiet im Düsseldorfer Süden zu erschließen – mit eigener Industriebahn, Bahnhof und Rheinhafen. Als Düsseldorfer Stadttochter betreibt sie heute Wirtschaftsförderung in großem Stil: Für Gewerbe, Handel und Industrie plant und

erschließt, entwickelt und baut sie.

In Sachen Finanzservice bietet die IDR nach eigenen Angaben die Beschaffung günstigster Konditionen durch beste Verbindungen vor Ort, perfekte Abwicklung und zügige Bereitstellung der Gelder.

Dienstleistungszentren und Gewerbehöfe sind seit Mitte der achtziger Jahre ihre Spezialität. Infrastrukturell auf die Bedürfnisse von mittelständischem Gewerbe und Handwerk zugeschnitten, erfreuen sie sich wachsender Beliebtheit. In der Region besitzt die IDR mittlerweile 15 solcher Objekte. Ihr Grundbesitz in der Region liegt bei fast einer Million Quadratmetern.

### Zukunft

Für den Düsseldorfer Süden formuliert die IDR jüngst mit der „Vision 2002plus: ‚Neuer Süden!‘ – eine Zukunftsidee“, die, wie der nachfolgende Artikel zeigt, gerade beginnt, Gestalt anzunehmen. Düsseldorf ist gespannt auf den Fortgang dieses und weiterer Projekte der dynamischen Stadttochter IDR. **ts**



Flaggschiff der IDR: das Gewerbezentrum an der Reisholzer Wertstraße



Gewerbehof Fringsstraße

## Reisholzer Hafен

# Aufbruch

**E**instimmig hat sich die Empfehlungskommission im Werkstattverfahren für den Reisholzer Hafen für die Zukunftsperspektiven entschieden, die das Düsseldorfer Architekturbüro RKW – Rhode Kellermann Wawrowsky – entwickelt hat. Der Vorschlag besticht durch eine klare Kante von Gebäuden zum Rhein hin, hinter der sich landeinwärts eine flexible Zone anschließt, in der sich die Industrie weiterentwickeln kann. Mit einer durchgehenden Fuß- und Radwegverbindung, die den Himmelgeister Bogen mit dem Benrather Raum verbindet, ist ein erster Schritt zu einer neuen Rheinpromenade getan. Die bestehende Hafennutzung wird dabei nicht angetastet, und Wohnen soll es in absehbarer Zukunft hier auch nicht geben.

Der Leiter des Stadtplanungsamtes, Richard Erben, betonte vor der Presse, dass es ähnlich wie einst bei der Rheinuferpromenade vor der Altstadt um einen Aufbruch zu neuen Ufern gehe. Die fünf beteiligten Teams aus Architekten und Landschaftsplanern hatten dabei keine leichte Aufgabe zu bewältigen. Schließlich geht es hier nicht um eine abgeräumte Fläche, die neu gestaltet werden soll, sondern um ein Stück lebendige Stadt. Die Betroffenen, das sind in erster Linie die

rund 70 hier ansässigen Unternehmen, hätten sich aber gut eingebracht, und so sei die Jury nach fruchtbarer Diskussion zu einem einstimmigen Ergebnis gekommen, betonte Erben. Auf dieser Basis soll nun die weitere Bauleitplanung zügig entwickelt werden. Die Umgestaltung des etwa 25 Hektar großen Gebietes südlich der Straße Am Trippelsberg wird sich über die nächsten Jahrzehnte hinziehen.

Thomas Reibel (Storaenso), als Vertreter der ansässigen Unternehmen Mitglied der Bewertungskommission, kann mit dieser Zukunftsvision leben. „Wir haben zugestimmt, weil hier ein pragmatischer und flexibler Entwurf vorliegt, der die bestehenden industriellen Nutzungen und den Hafenschlag uneingeschränkt gewährleistet“, erklärte er vor der Presse. Froh ist er vor allem, dass die Wohnnutzung vom Tisch ist: „Das hätte die Zukunftsperspektiven der Industrie zunichte gemacht.“

Dr. Heinrich Pröpfer von der Industrieterrain Düsseldorf-Reisholz (IDR), die mit der visionären Konzeption „Rheinpark-Süd“ des Aachener Büros OX2 im Jahre 2000 die aktuelle Diskussion angestoßen hatten, ist ebenfalls zufrieden. „Jetzt kann die Aufwertung des Reisholzer Bogens in Angriff genommen werden“, erklärt er und fährt fort: „Wenn wir vor zwei Jahren bereits diese Konzeption gehabt hätten, wären die Heidelberger Druckmaschinen und die Firma Robot nicht ins Umland abgewandert.“ Die IDR könnte

zunächst auf ihren eigenen Grundstücken mit entsprechenden innovativen Unternehmen als Investoren „Keimzellen“ für die neue Entwicklung legen.

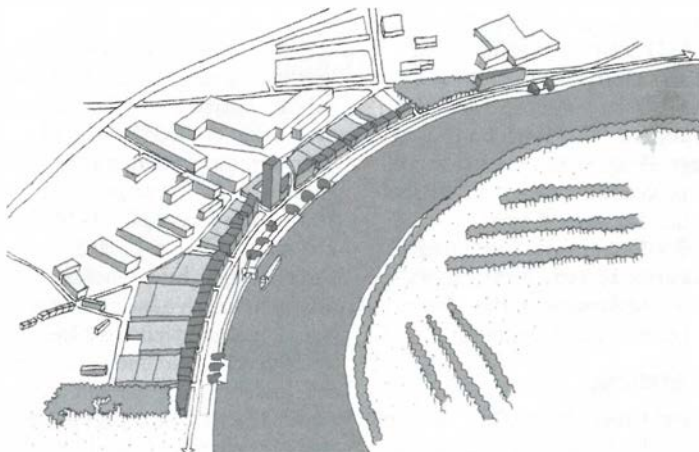
Das Team von RKW, dem die Düsseldorfer Juniorarchitekten Oliver Konrath und Harald Wenemar sowie die Landschaftsarchitekten des Büros Gnüchtel-Triebswetter (Kassel) zur Seite standen, nimmt mit seiner Konzeption Rücksicht auf die bestehenden Nutzungen. Nichts muss abgerissen werden. Die einzelnen Parzellen können individuell, je nach den Interessen der Grundstückseigentümer bebaut werden.

Diese offene Bauweise lässt die Hafennutzung, die weiter benötigt und eventuell sogar ausgebaut werden soll, unangetastet. Direkt am Wasser, im Zentrum des neuen Gewerbegebiets muss langfristig ein Schwerpunkt mit öffentlichen Nutzungen entstehen. Hier kön-

nen sich die Architekten Sportcenter, Fitnessstudios, Künstlerateliers, ein Boardinghouse oder sogar ein Aquarium und einen Anlegeplatz für Fahrgastsschiffe vorstellen. Doch das ist noch Zukunftsmusik.

Der Vorsitzende der Empfehlungskommission, Professor Gerhard Curdes, weist darauf hin, dass es sich hier um ein Filetstück handelt, das geradezu nach einer Aufwertung verlange. Wo sonst könne man heute den Strom mit seiner Transportfunktion hautnah erleben und gleichzeitig auf pure Natur auf der gegenüberliegenden Rheinseite blicken? Der Stadt rät er, diesen Standort als Top-Standort am Rhein zwischen Basel und der niederländischen Grenze zu vermarkten. Hier müssten Weltfirmen angesiedelt werden. Das gehe nicht von heute auf morgen. „In zehn Jahren darf hier deshalb nicht schon alles fertig sein“, meinte er.

pld



RKW-Skizze der geplanten Neustrukturierung des Reisholzer Hafens



## Besichtigung

Im Anschluss konnten wir einen seltenen Blick auf einen Seenotrettungskreuzer werfen, der in der eigenen Werfthalle stand, den Seenotkreuzer „Eiswette“, der auf der Insel Amrum stationiert ist. Der 20 Jahre alte Seenotkreuzer wird diesmal generalüberholt und mit modernster Electronic neu ausgerüstet. So konnte man das Schiff auch mal von unten anschauen. Das Tochterboot „Japsand“ wurde damals in Düsseldorf auf der „Boot“ getauft.

Baas Gerd Welchering fragte nach den Kosten der Sanierung des Schiffes, Herr Lubkowitz meinte, dass sich die Kosten auf ca. 300 000 Euro belaufen werden und dass der Seenotkreuzer dann für die kommenden zehn Jahre gerüstet ist.

Vom hochmodernen Seenotkreuzer „Eiswette“ ging es dann zum Oldtimer, dem Seenotrettungsboot „Rickmer Bock“, der als Museumsschiff auf dem Gelände der Gesellschaft aufgebaut wurde. Hier konnte man sehen, wie man mit den einfachsten Mitteln während des

Krieges und danach Seenotrettung an der Küste betrieb.

So ging es dann ins Hauptgebäude mit einem Abstecher in die Ausbildungsräume für Vormänner, zum Herzstück der DGzRS, der Seenotleitzentrale MRCC Bremen (Maritime Rescue Co-ordination Centre), hier laufen alle wichtigen Drähte der Seenotrettung zusammen, „Bremen Rescue Radio“ kann über UKW Kanal 16 und 70 sowie über das Mobilfunksystem (Nr. 124 124) erreicht werden. Aufgrund des schlechten Wetters war Hochbetrieb in der Zentrale, allein in der Zeit, wo die Gruppe die Möglichkeit hatte, den Ablauf mal live zu erleben, sind ca. fünf bis acht Hilfsersuchen eingegangen – Situationen, die erfreulicherweise glimpflich verlaufen sind.

## Schiffsführung

Nach zwei Stunden intensivem Programm verabschiedete sich die Gruppe und fuhr nach Bremen-Vegesack zum Segelschulschiff Deutschland vom Deutschen Schulschiffverein, über das sie von Geschäftsführer Wolf Dominik geführt wurde.

Ralf Klein

## Seenotleitzentrale

# Jonges bei der DGzRS

Am Samstag, den 04. Mai 2002, reisten Baas Gerd Welchering und Vize-Baas Franz-Josef Siepenkothen und eine Abordnung der Tischgemeinschaft „Lückeflecker“ nach Bremen, um die Seenotleitzentrale der DGzRS (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) zu besichtigen. Unser Heimatfreund Dr. Bernd Anders konnte leider nicht persönlich die Delegation begrüßen und ließ sich durch Herrn Anders Lubkowitz vertreten. Nach der Ankunft der Delegation und einigen einleitenden Worten wurde uns ein Film präsentiert, in dem auch Düsseldorf vorkam – „Schiff über Land“, eine ungewöhnliche Reise eines Seenotrettungskreuzers („Theodor Heuss“) nach München.

## Leistung

Herr Lubkowitz erklärte, dass im Jahr 2001 insgesamt 2 428 Einsatzfahrten durchgeführt wur-

den. Dabei wurden 207 Menschen aus Seenot gerettet, 1 053 Personen aus kritischen Gefahrensituationen befreit, 484 Kranke oder Verletzte von Seeschiffen, Inseln oder Halligen zum Festland transportiert, 80-mal Schiffe oder Boote vor dem Totalverlust bewahrt und 833-mal Hilfeleistungen für Wasserfahrzeuge aller Art erbracht.

Einschließlich aller Such- und Rettungsaktionen sowie Controlfahrten haben alleine 21 Seenotkreuzer der DGzRS (die 39 Seenotrettungsboote nicht mitgerechnet) im vergangenen Jahr 70 741 Seemeilen (rd. 131 000 km) auf Nord- und Ostsee zurückgelegt. Diese Einsätze finanzieren sich ausschließlich über Fördermitgliedsbeiträge und Spenden, Sammelschiffchen etc. Im Jahre 2001 wurden annähernd 37,2 Mio. Mark gespendet, darunter auch die Spende der Jonges vom September.



## Zu Gast bei den Neusser Heimatfreunden

# Hafenrundfahrt

Mit dem Ziel, den Neusser Bürgern den bedeutenden Industrie- und Handelshafen ihrer Stadt näher zu bringen, organisierten die Neusser Heimatfreunde am Dienstagnachmittag, den 11. Juni 2002, eine Hafenrundfahrt.

Trotz des eher regen Nachmittagsbetriebs der dort ansässigen Unternehmen wurde die Fahrt sehr interessant und informativ gestaltet.

## Gäste

Mit der Einführung der rund 150-jährigen Geschichte des Neusser Hafens weckte der stellvertretende Vorsitzende der Neusser Heimatfreunde, Ernst Freistühler, das Interesse der Besucher, die entspannt bei Kaffee und Kuchen die Fahrt genießen konnten.

Mit an Bord wurden auch herzlichst der stellvertretende Bürgermeister Dr. Dr. Udo Kissenkötter und der Baas der Düsseldorf Jonges, Gerd Welchering, mit den Vorstandsmitgliedern Graf von Westerholt und Rolf Töpfer, TOR-Redakteur Dr. Thomas Schatten und selbstverständlich alle anderen Jonges-Mitglieder begrüßt.

## Fusion

Ganz aufmerksam hörten diese vor allem zu, als Willi Faller, Vorsitzender des Neusser Hafenaussschusses, über Fusionsabsichten des Neusser Hafens mit dem Düsseldorfer Hafen informierte, welchen sie, nach eigener Aussage, äußerst positiv gegenüberstehen.

Herr Faller legte den Schwerpunkt vor allen unter den Leitsatz: „Was gut für den Hafen ist, ist gut für die Stadt.“ Herr Welchering schlug eine baldige Podiumsdiskussion mit dem Neusser Bürgermeister Herbert Napp und dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Joachim Erwin über dieses Thema vor.

Auch Klaus Gravemann, zuständiger Dezernent für den Bereich des Neusser Hafens,

nannte einige Ergänzungen und Vorteile zur genannten Fusion, insbesondere den erheblichen Grundstücksgewinn bei der Zusammenschließung Düsseldorf mit Neuss. Dabei brachte er den Gedanken auf: Neuss als drittgrößter Binnenhafen; wobei er die öffentliche Diskussion zu diesem Thema auf den Herbst dieses Jahres verlegte.

## Nutzung

Des Weiteren erläuterte der Betriebsleiter der städtischen Hafenbetriebe, Jan Sönke Eckel, die Firmenstruktur und Aufgaben bedeutender Betriebe, wie z. B. Thywissen und Sels aus dem Bereich der Ölmühlen, Ford und BMW aus dem PKW- und Logistikbereich oder auch Alu-Norf und Thyssen-Krupp mit ihren Stahl- und Aluminium-Gütern, bei denen insgesamt rund 130 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Herr Eckel berichtete insbesondere auch über die Entwicklung und Einrichtung des Neusser Hafens, wobei er alle fünf Hafenbecken mit ihren 29 Krananlagen, 9 Lokomotiven und 72

km langen Gleisen ausführlich erklärte.

## Vergnügen

Trotz des kurzen Regenschauers fanden sich rund 200 interessierte Mitreisende auf dem Schiff ein.

Sehr zur Freude der Neusser Heimatfreunde befanden sich darunter auch viele Familien mit Kindern.

Vor allem die Größe des Hafens beeindruckte die kleinen Neusser Mitbürger und, sehr im Interesse ihrer Eltern, konnten sie erste Eindrücke von den Arbeiten und Lagermöglichkeiten des rund 350 ha großen Hafens entdecken.

Weitere Freude bereitete diesen auch die wegen Zeitmangels nur kurze Ausfahrt auf den Rhein Richtung Düsseldorf. Hierbei konnte auch ein Blick auf die Düsseldorfer Altstadt und den Düsseldorfer Hafen geworfen werden.

Alles in allem wurde die Hafenrundfahrt der Neusser Heimatfreunde sehr freudig angenommen, und das ausverkaufte Personenschiff und viele positive Resonanzen lassen auf weitere zahlreiche Veranstaltungen hoffen.

Christine Felger,  
Neusser Heimatfreunde

## Jonges-Theaterveranstaltung

### Komödie

Wie in jedem Jahr steht auch 2002 für die Jonges und ihre Familien wieder ein gemeinsamer Theaterbesuch auf dem Programm. Diesmal geht's am 13. August in die „Komödie“ auf der Steinstraße. Titel der Darbietung: „Wer zweimal liebt, dem glaubt man nicht“. Für alle Glaubwürdigen und Unglaubwürdigen sind Karten zu 13,- Euro in der Geschäftsstelle erhältlich.

Die NRZ lobte das Stück: Die Komödie „Wer zweimal liebt, dem glaubt man nicht“ von Ray Cooney zeigt ein heiteres Geflecht von Lügen um Johns Doppelleben, das immer skurrilere Züge annimmt.

Der gestandene Regisseur Alfons Höckmann setzt das Boulevardstück des englischen Gegenwartsautors handwerklich gekonnt in Szene. Glanzpunkt der Inszenierung: Raimond Knoll, der mit komischem Talent Johns Freund Stanley Gardner spielt.

Das Publikum spendete für die kurzweilige, zweistündige Farce kräftigen Applaus und Bravos.



\* \* Blumen Josef Vell \* \*

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der  
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe

Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG

Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang

40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

## Jonges zu Gast bei Ministerpräsident Clement

# Glasklar

Der 18. Juli war der Tag, an dem Verteidigungsminister Rudolf „some German“ Scharping seines Amtes enthoben wurde. NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement zwang das Ereignis, einen ungeplanten

In der gelösten Atmosphäre wurde nicht zuletzt Adamowitschs Hinweis, ein solches Treffen könne durchaus institutionalisiert werden, mit dankbarem Applaus quittiert.

## Verbundenheit

Als der Ministerpräsident mit nur einer knappen halben Stunde Verspätung eintraf, erläuterte er kurz die Situation in Berlin und wandte sich dann dem eigentlichen Thema des Abends zu, dem faszinierenden Stadt-



tor, in dessen gläserne Transparenz er zu Beginn seiner Amtszeit die Staatskanzlei verlegt hatte. Dabei erinnerte er noch einmal daran, dass die Düsseldorfer Jonges diesen Schritt von Anfang

die ja besonders das Regierungsviertel und den benachbarten Medienhafen prägt.

## Freier Blick

Anschließend wurden die Jonges in Gruppen zu je 20 Personen



Abstecher nach Berlin zu unternehmen. Am frühen Abend jedoch eilte er in seine rheinische Landeshauptstadt zurück, wo ihn bereits an die 500 Düsseldorfer Jonges im Foyer des Stadttors erwarteten. Sie waren durch den Chef der Staatskanzlei, Georg Wilhelm Adamowitsch, auf das herzlichste begrüßt worden und erfreuten sich zu den Klängen einer Dixieland-Band des rustikalen Swissotel-Bufferets.



an begrüßten. Er lobte die für seine Heimatfreunde so typische Verbindung von traditioneller Verwurzelung und welt offenem, zukunftsorientiertem Handeln und schwärmte von der geschmackssicheren modernen Architektur Düsseldorfs,

durch das Haus geführt, bekamen nicht nur Büros und Sitzungsräume zu sehen, sondern auch den Saal für die Pressekonferenzen, den Kabinettsaal sowie das Büro des Ministerpräsidenten mit seinem großartigen Ausblick auf Düsseldorfs Rheinfront und die futuristischen Gehry-Bauten. Wie alle anderen besichtigten Räume besticht es durch eine geschmacksichere



gen würde. Die nötigen Kontaktaufnahmen wurden in den folgenden Tagen bereits eingeleitet.

**Bürgernah**

Schon seit langem zählt Wolfgang Clement zu der überschaubaren Gruppe von Politikern, die nicht nur bei ihren eigenen Wählern, sondern darüber hinaus in breiten Teilen der Bevölkerung Sympa-

und schnörkellose Innenarchitektur, die bewusst gegenüber der atemberaubenden Aussicht zurücktritt, welche die komplett verglaste Fassade eröffnet. An den Innenwänden finden sich

thie genießt. Der Abend, den er mit seinen Heimatfreunden, den Düsseldorfer Jonges, in der Staatskanzlei

lante Art führte er nicht nur den Vorstand, sondern anschließend weitere Gruppen persönlich durch das Haus und hatte danach beim Altbier für jeden ein offenes Ohr.

**Dank**

Baas Gerd Welchering brachte es in seiner Ansprache auf den Punkt: Der Besuch von rund 500 Düsseldorfer Jonges, die der erst einige Tage zuvor weitergeleiteten Einladung kurzfristig gefolgt

waren, drückte seiner Ansicht nach nicht so sehr deren Zustimmung zur Landesregierung als vielmehr ihre Sympathie für die Person des Ministerpräsidenten aus. In seinen herzlichen, von viel Applaus getragenen Dank an Wolfgang Clement schloss der Baas Staatskanzleichef Adamowitsch mit ein, weiterhin Holger Gerdes vom Protokollreferat, der im Vorfeld mit Horst Jakobskrüger die Weichen für den Abend gestellt



hatte, sowie die Herren Engels und Möller, die als Leiter des Inneren Dienstes sachkundig durch das Haus führten. Alle Jonges, die der Einladung ihres Vereinsfreundes und Ministerpräsidenten Wolfgang Clement in einen der modernsten Regierungssitze der Welt gefolgt waren, schlossen sich diesem Dank von ganzem Herzen an. **ts**

Gemälde, in den Räumen Skulpturen zeitgenössischer Künstler aus NRW. Im Büro des bekannten Christen Clement fehlt auch das Kreuz nicht. Zwar muss man schon etwas genauer hinschauen, um das kleine silberne Symbol des Glaubens zu finden, doch versicherte der Ministerpräsident gegenüber dem TOR-Redakteur, dass er auch gerne eine größere Darstellung anbrin-

verbrachte, zeigte einmal mehr, warum das so ist. Ausgestattet mit natürlicher Autorität und einer guten Portion Charisma kennt er als Ministerpräsident weder Berührungsängste, noch hat er es nötig, sich anzubiedern. Auf noncha-



Fotos: Kurt Schmitz

TG „medde d'rzwesche“

## Dresden

Ende Mai trat eine 47-köpfige Gruppe unter der Leitung von Tischbaas Dieter Kührlings, unterstützt vom Tischfinanzminister Dieter Schiffer, eine viertägige Busreise nach Dresden an.

Die Wartburg war der erste große Stopp auf der Fahrt nach Dresden. Der Palas, die Keme-nate der hl. Elisabeth, die Lutherstube und der Sängersaal geben Zeugnis von der Geschichte der Wartburg. Eine Führung durch die Burg und Museum war der erste Höhepunkt dieser Reise.

Der zweite Tag begann mit Stadtrundfahrt und -rundgang durch Dresden. Zwei Stadtführer zeigten die barocke Pracht Dresdens. Beeindruckend, welche wunderschönen Bauwerke (Zwinger, Semperoper, Schloss, Hof- und Frauenkirche usw.) auf engstem Raum den Charakter Dresdens prägen. Als nächstes Ziel stand Meißen auf dem Programm. Die Besichtigung der Schauerwerkstatt, des Museums und der Verkaufsausstellung der weltberühmten Meißner Porzellanmanufaktur war interessant.

Nach einem Gang durch die Gassen von Meißen und einem Blick auf den Meißner Dom brachte uns der Bus zum Jagdschloss Moritzburg. Eine exzellente Führung durch das Barockschloss, eines der schönsten Wasserschlösser Europas, mit seiner berühmten Trophäen-Sammlung bildete einen weiteren Höhepunkt des erlebnisreichen Tages. Am Abend eroberte jeder Dresden auf seine Weise und ließ den Tag ausklingen mit einem Blick von der Augustusbrücke auf das illuminierte Panorama Dresdens.

Der 3. Tag begann mit einer Fahrt nach Schloss Pillnitz. Zwischen der Elbe und den Weinbergen des Elbtals, eingebettet in einem herrlichen Park, hat August der Starke für die Gräfin Cosel mit dem Berg-, Wasser- und Neuem Palais durch Pöppelmann ein einmaliges Ensemble schaffen lassen.

Der 3. Tag begann mit einer Fahrt nach Schloss Pillnitz. Zwischen der Elbe und den Weinbergen des Elbtals, eingebettet in einem herrlichen Park, hat August der Starke für die Gräfin Cosel mit dem Berg-, Wasser- und Neuem Palais durch Pöppelmann ein einmaliges Ensemble schaffen lassen.

Die Festung Königstein mit ihrer 750-jährigen Geschichte, mit ihren Bauwerken der verschiedensten Stilrichtungen war als Zwischenstation eingeplant. Nach dem Mittagessen in den Kasematten und dem Festungsrundgang, erschloss sich die reizvolle Landschaft durch den Blick auf den Elbbogen und auf die Bastei. Anschließend führte uns eine über dreistündige Fahrt mit dem Linienschiff „August der Starke“ von Königstein bis zu den Brühlischen Terrassen nach Dresden.

Die Bastei und die Landschaft der Sächsischen Schweiz, die Stadt Pirna, Park und Schloss Pillnitz zogen gemächlich an uns vorbei. Bei der Ankunft in Dresden zeigte sich die Stadt beidseits der Elbe von ihrer schönsten Seite.

Der Tag wurde mit dem Besuch des politisch-satirischen Kabarets „Die Herkuleskeule“ abgeschlossen.

Der Rückreisetag begann mit einem absoluten Muss: der Besichtigung der Semperoper. Tief beeindruckt verließen wir Dresden.

Bei wieder strahlendem Sonnenschein wurde ein mehrstündiger Zwischenstopp in Weimar eingelegt. Weimar, die Stadt deutscher Geistesgrößen (Goethe, Schiller, Herder usw.), des Bauhauses und der Nationalversammlung (Weimarer Republik) bildeten den Abschluss eines Tischausflugs der Extraklasse.

Dieter Kührlings

TG „Retematäng“

## Berlin

Ende Mai fuhren die Jonges der TG „Retematäng“ für einige Tage nach Berlin. Sie hatten sich ein umfangreiches Programm vorgenommen.

Die Tage waren ausgefüllt mit Besichtigungen, Stadtrundfahrten, Theater- und Museumsbesuchen. Sehr beeindruckend waren die neuen beziehungsweise restaurierten Stadtteile und Straßen. So zum Beispiel der Potsdamer Platz mit seiner

kühnen Architektur, der Pariser Platz mit Brandenburger Tor, Hotel Adlon und Bankgebäuden, der Gendarmenmarkt mit dem historischen Französischen Dom und dem Deutschen Dom, Unter den Linden mit den repräsentativen Bauten, die Friedrichstraße mit exklusiven Shopping-Centern und großartigen Geschäftshäusern sowie der nach wie vor beliebte Ku'damm mit Gedächtniskirche, Ka-de-We, Café Kranzler und vielen eleganten Geschäften.

Die Aussichtsplattform in der begehbaren Kuppel des Reichstagsgebäudes ermöglichte einen einmaligen Rundblick über die Skyline von Berlin. Immer wieder wurde bestaunt, welche herausragenden Leistungen in den letzten zehn Jahren beim Wiederaufbau, Sanierung und Neugestaltung Berlins vollbracht wurden.

Das Angebot von Museen und Ausstellungen ist riesig. Trotz der begrenzten Zeit war es ein Muss, das Pergamonmuseum und die neu eröffnete Alte Nationalgalerie zu besuchen.

Ein Ausflug nach Potsdam – der alten Residenzstadt der preußischen Könige – und eine informative Führung durch das Schloss Sanssouci durfte nicht fehlen.

In der „2002. Nacht“ im Revuetheater „Friedrichstadtpalast“ erlebten die Tischfreunde ein phantastisches Zaubermärchen, eine perfekt inszenierte Schau in einer Mischung aus Musik, Tanz, Artistik und faszinierenden Bühnenbildern. Die Jonges waren „hingerissen“.

Diese Berlin-Reise war ein großartiges Erlebnis und endete mit der Feststellung: Berlin ist immer eine Reise wert!

Robert W. Kipker

TG „Spätlese“

## Mosel

Auf Spuren römischer und mittelalterlicher Vergangenheit begaben sich für zwei Tage neun Tischfreunde mit Frauen der TG „Spätlese“. Ziel war

Koborn-Gondorf an der Mosel, eine Gemeinde, die mit ihren schönen, alten Fachwerkhäusern und historischen Sehenswürdigkeiten eine reiche geschichtliche Vergangenheit aufzuweisen hat.

Der Koborn-Rundgang, Coverna – eine ehemalige römische Siedlung, führte uns zu überraschend zahlreichen Bau-denkmälern des Ortes. So zum Abteihof St. Marien, dem ältesten Fachwerkhaus Deutschlands aus dem Jahre 1320, zum Marktplatz, Rittersaal, romanischem Glockenturm von 1450, bis hinauf zur „Perle der Mosel“, der spätromanischen Matthiaskapelle (1230–40) in der im Mittelalter erbauten Oberburg, dem späteren Schloss der Fürsten von der Leyen.

In dieser Kapelle wurde einst die kostbare Reliquie, das von Heinrich II. v. Ysenburg-Cobern von einem Kreuzzug mitgebrachte und in Gold und Edelsteinen gefasste Haupt des Apostels Matthias von 1230–1356 aufbewahrt, das sich heute im Apostelgrab der Abtei St. Matthias in Trier befindet.

Der enge Innenraum der Kapelle, der deutlich an eine Grabeskirche erinnert, wird von 30 zu sechs zusammengefassten Säulen getragen.

Es ist das schönste Bauwerk einer romanischen Kapelle im Mittelrheingebiet. Abschluss des Besichtigungsrundganges bildete der Besuch der Koberner Burgmühle im Mühlental aus dem Jahre 1260, ehemals Rasthaus der Pilger auf dem Weg zur Matthiaskapelle.

Die restaurierte Burgmühle mit den vielen kleinen und großen Stuben, dem alten Innenhof und Mühlengärten mit blühenden Oleanderbäumen, bietet heute ein romantisches Ambiente für das Restaurant „Alte Mühle“.

Nach der dortigen Einkehr und den interessanten, ausführlichen Erklärungen der beiden Stadtführer wurde am Abend in einer gemütlichen Atmosphäre reichlich diskutiert über die Erlebnisse, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Werner W. Hartmann

## TG „Geeßer-Jonges“

## Elsass

Die Geeßer-Jonges waren mit ihren Weitem auf einer kulturellen und kulinarischen Reise im Elsass. Auf der Anreise nach Colmar machten wir in Straßburg Station, besuchten das Münster und machten eine geführte Stadtrundfahrt.

Colmar war unser Standort für drei Nächte. Bei einem Stadtrundgang mit Führung lernten wir die romantische Altstadt kennen. Wir sahen in der Dominikanischen Kirche die „Madonna im Rosenhag“, im Museum unter den Linden den „Isenheimer Altar“ von Grunwald. Wir besuchten wunderschöne Weinorte, mit Wein- und Käseproben und gingen in Türkheim am Abend mit dem Nachtwächter eine Runde durch die Stadt.

Das schöne Städtchen Kayserberg ist die Geburtsstadt von Albert Schweitzer. Dort besuchten wir das zu seinem Andenken eingerichtete Museum.

Wie gut, dass die kriegerischen Auseinandersetzungen vieler Jahrhunderte um das Elsass endlich der Vergangenheit angehören. Auf dem im ersten Weltkrieg umkämpften Lindenkopf (Vogesen) machte uns der Soldatenfriedhof noch einmal deutlich, wie zufrieden wir sein können, heute in einem sich einigenden Europa zu leben. Auf unserer Rückfahrt besuchten wir unseren Tischfreund Bernt Lüsse in Wieden/Schwarzwald, in seinem Hotel und Gasthof Hirschen. Es war ein gelungener Abschluss unserer diesjährigen „Jongesfahrt“. Wir danken unserem Tischfreund Gerhard Kohn, der auch in diesem Jahr unsere Reise so gut organisiert hat.

Klaus Baumann

## Wie se lähwe

## Rejele

Datt Volk opp he die Sitt vom Rhing, also opp de richtige Sitt, nähmich jenu do, woh de Düsseldorf mündet un nitt de Erft, wem-

mer von e paar Mettmanner oder Wuppertaler affsüht, sin doch in de Hauptsach all Düsseldorfwer.

Un wenn datt denne Angere och fies querlitt, op de Landkaat is Düsseldorf nitt bloß ne große Fleck, he wed och rejert un he spellt de Musik. De Düsseldorfwer hannt sich solange mer denke kann, Rejele zesammejestell, noh denne mer janz prima lähwe. De Hauptrejel ist, et kütt, wie et kütt.

Datt soll heeße, däm Schicksal nitt in dä Ärm jriefe, weil et is, wie et is. Uns Düsseldorfwer kann och nix us de Fassong bringe, weil mer wisse, Et hätt noch emmer jood jejange. Un wenn doch watt donähwer jeht, dann saare mer ähwe, watt willste donn? Jenau so stonnt de Düsseldorfwer och däm Neue un Moderne offgeschosse jähjeöhwer, un wemmer datt eso süht, sinn de Düsseldorfwer de ein-zichste projressive Europäer. Mer donnt immer saare, et bleibt nix, wie et jewähse is.

Bloß sonn Hengerwäldler, ich will jetzt kinne nenne, saare för alles Neue, kenne mer nitt, bruche mer nitt, fott domet.

Et is doch eso, wenn de e lecker Alt vör Dich stonn häss, ejal op im Jlas oder in Hotpänz donnt sich de Wehwehches un de Sorje in Luft offlöse un mer hätt en jewaltije Freud. Un wenn et dann annet Berappe jeht, denke mer bloß, watt fott is, is fott. Dröm hammer in uns Düsseldorf, dr Himmel op de Ähd.

Ne Stachelditz

## Buchtip I.

## Jahrbuch

Soeben erschienen ist der vom Düsseldorfer Geschichtsverein herausgegebene, nunmehr 72. Band „Düsseldorfer Jahrbuch – Beiträge zur Geschichte des Niederrheins“. Wie gewohnt bietet er Besprechungen zahlreicher Neuerscheinungen zur Geschichte unserer Stadt sowie ausführliche Darstellungen neuer Forschungsergebnisse zu diesem Thema – z. B. vom Leiter des Stadtarchivs und Schriftleiter des Bandes Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem über die Stadtgeschichte Mitte des 16. Jahrhunderts. ISBN 3-7700-3046-8.

## Buchtip II.

## Vogelwelt

Seit 1994 erforscht eine Arbeitsgruppe des Stadtverbandes Düsseldorf im Naturschutzbund Deutschland (NABU) die Vogel-fauna der Stadt Düsseldorf. Die Ergebnisse der langjährigen Untersuchungen werden in dem Buch „Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf“ (Herausgeber Biologische Station Urdenbacher Kämpfe e.V., ISBN 3-933145-02-3,

17,50 Euro) dokumentiert. Damit liegt erstmals eine komplette Beschreibung der gesamten Düsseldorf-Vogelwelt mit ihren insgesamt über 200 Arten vor. Jede wird durch ein hervorragendes Farbbild illustriert, sämtliche Brutvogelbeschreibungen verfügen über eine Verbreitungskarte. Hinzu kommt eine Dokumentation jener gut 50 Arten, welche nur äußerst sporadisch im Stadtgebiet auftauchen. An dem Werk mitgearbeitet hat auch unser Heimatfreund Alfred Spickmann.

## Was können wir für Sie tun?

## Unser Service rund ums Haus


**Gebr. Swertz GmbH**  
**Bau & Stuckgeschäft**

- Neubau • Umbau • Putz- und Stuckarbeiten
- Interior Design • Vollwärmmedämmung
- Biologische Dämmsysteme • Energieberatung
- Umweltschutz • Betoninstandsetzung
- Rekonstruktionen • Sanierungsarbeiten

Alles aus einer Hand — Stadtbekannt

E-Mail: [Swertz-Gruppe@t-online.de](mailto:Swertz-Gruppe@t-online.de)

Telefon 02 11/5 77 99 00, Telefax 02 11/57 79 90 29


**Raum & Farbe**  
**Malerwerkstätte GmbH**

- Malerarbeiten im Innen- und Außenbereich
- Wohnungsrenovierung • Graffiti-Schutz

Telefon 02 11/57 79 90 50, Telefax 02 11/57 79 90 29


**HGV Haus & Grundbesitzverwaltung**  
**Immobilien GmbH**

- Verwaltung • Immobilien • Wertgutachten

Telefon 02 11/57 79 90 30, Telefax 02 11/57 79 90 40


**Baubetreuung Swertz Projektmanagement**

Wir bauen Ihr Haus nach Ihren Vorstellungen

- Schlüsselfertig • Umbau • Dachgeschossausbau
- Baubetreuung • Schall- & Wärmeschutznachweis

Telefon 02 11/57 79 90 60, Telefax 02 11/57 79 90 29


**Facility Management**

Dienstleistung aus einer Hand für

- Haustechnik • Infrastruktur
- kaufm. Verwaltung • Reparatur
- Reinigungs- und Hausmeisterdienste

Telefon 02 11/5 50 97 77, Telefax 02 11/57 79 90-29

Wann  
sprechen  
wir miteinander?

**SWERTZ**  
**GRUPPE**

# „Surrealismus 1919 – 1944“

Der „Surrealismus“, die wohl wichtigste Kunstbewegung des 20. Jahrhunderts, ist Thema einer großen Ausstellung in der Kunstsammlung NRW. Ihr Ziel ist es, ein möglichst komplexes, umfangreiches und differenziertes Bild des Surrealismus nachzuzeichnen, der sich in verschiedenen Kunstdisziplinen äußerte und über mehrere Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts die bestimmende Kunstbewegung in Europa war. Zu sehen sind jeweils eine Reihe von Hauptwerken der Protagonisten dieser Kunstrichtung: zu nennen sind

u. a. Max Ernst, René Magritte, Salvador Dalí, Joan Miró, Pablo Picasso, Alberto Giacometti. Objektkunst sowie eine Reihe von Gemeinschaftsarbeiten der Surrealisten sind ebenso in der Ausstellung zu betrachten wie Fotos und Filme, Schriften und Publikationen. Dabei sind eine Reihe von Werken nach Düsseldorf gekommen, die noch nie in Deutschland zu sehen waren.

## Sponsoren

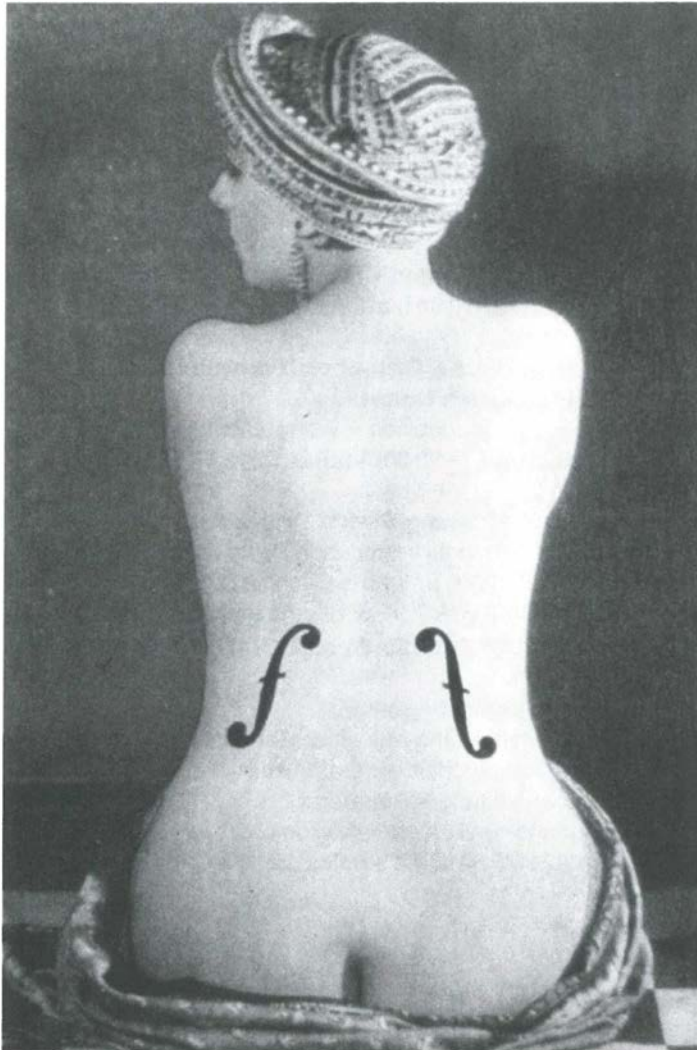
Die Ausstellung wird als hervorragendes Beispiel für ein weit über die Grenzen der Region



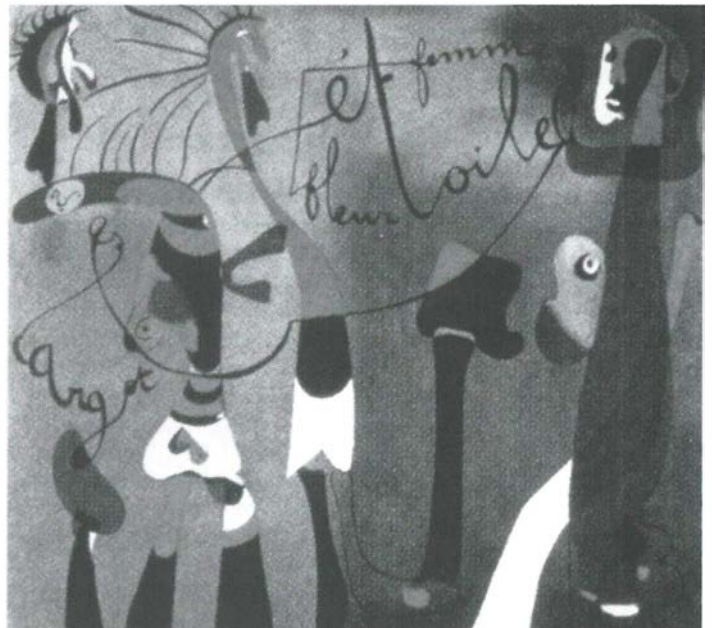
Salvador Dalí: Hummer-Telefon

ausstrahlendes Kunstereignis von der „Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW“ mit insge-

samt 255 000 Euro unterstützt. Ein weiterer Hauptsponsor ist die „Deutsche Renault AG“,



Man Ray: Le Violon d'Ingres/Ingres' Geige © VG Bild-Kunst, Bonn



Joan Miró

## Düsseldorf Publikumsmagnet

## Jonges im Aquazoo

Am 14. Mai stand ausnahmsweise der Saal im Franz-Schweizer-Haus nicht als Veranstaltungsort für den dienstäglichen Jonges-Abend zur Verfügung. Vom Programmverantwortlichen Horst Jakobskrüger darauf aufmerksam gemacht, reagierte Heimatfreund Dr. Wolfgang Gettmann, Direktor des Aquazoo – Löbbecke Museum, prompt und lud die Jonges für diesen Abend in das von ihm geleitete Haus.



Zwar hatte er bereits Monate zuvor einen Auslandstermin zugesagt – er gehörte der Jury für das 50 Millionen Euro Aquarium Stralsund an – doch wurde er vor seinen Heimatfreunden würdig durch Prof. Dr. Bernd Rietdorf, dem Vorsitzenden des Freundeskreises Aquazoo – Löbbecke Museum und ebenfalls Jonges-Mitglied, vertreten. Bei der Begrüßung konnte Baas Gerd Welchering nicht nur den Vertretern des Publikumsmagneten

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann  
6 x in Wülfrath



Die  
**Kreissparkasse  
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

unter den Düsseldorfer Museen danken (jährlich über 500 000 Besucher!), sondern auch Heimatfreund Bernd Ahrens, der uns mit seiner Nordpark Gastronomie zum Jonges-Tarif bewirtete, sowie der Brauerei Schlösser, die die Getränke ebenfalls kostenlos zur Verfügung stellte.

### Erweiterungspläne

In seiner Ansprache wies Prof. Rietdorf darauf hin, dass die Erweiterung des Aquazoo – Löbbecke Museum, das im vergangenen Jahr sein 150-jähriges Jubiläum feiern konnte, dringend notwendig sei, da regelmäßig mehr Besucher kämen als erwartet, Veranstaltungsräume, aber auch Restaurants und Shops sowie nicht zuletzt Räume und Becken für die Verbesserung der Tierhaltung fehlten. Die Konkurrenz in den Nachbarstädten wächst indes beständig. So investierten die zoologischen Gärten und Aquarien in Köln, Wuppertal, Krefeld und Gelsenkirchen Millionen in ihre Erweiterungen, und in Oberhausen wird nach dem Vorbild eines britischen National Sea Life Centre in großen Dimensionen geplant. Bereits seit 1994 setzt sich auch der Düsseldorfer Freundeskreis für eine Erweiterung seines Hauses ein. Nach der Ausarbeitung von Entwürfen und bürokratischen Hürdenläufen waren zwischenzeitlich schon einmal 19 Millionen DM zugesagt, die Anfang 1998 auf elf Millionen reduziert wurden. Ende 1999 gab es dann Presseverlautbarungen über den Bau eines neuen Aquazoo im Hafengebiet. Auf mehrmalige Anfragen des Freundes-

kreises hin wurde die Prüfung eines entsprechenden Planungskonzeptes in den Jahren 2000 und 2001 seitens der Verantwortlichen bei der Stadt bestätigt. Mit großer Erleichterung nahm der Freundeskreis jedoch im März 2002 eine Erklärung Oberbürgermeister Erwins zur Kenntnis, dass diese Pläne nicht weiter verfolgt würden. Nunmehr ist also nach vielen Verzögerungen sichergestellt, dass die exzellente Lage im Nordpark mit den sehr guten Verkehrsanbindungen, zahlreichen Parkmöglichkeiten sowie nicht zuletzt dem Raumangebot für die geplante Erweiterung erhalten bleibt.

### Freundeskreis Aquazoo

Am Ende seines Vortrags bat Prof. Rietdorf die Jonges um ihre Unterstützung, gilt es doch nun, das Ziel der Bereitstellung von Investitionsmitteln im städtischen Haushalt zu verfolgen. Weiterhin lud er zur preiswerten Mitgliedschaft im Freundeskreis (Einzelpersonen 20,-, Familien 30,- Euro) ein, die u. a. zum freien Eintritt berechtigt. Zuletzt wünschte er im Namen von 70 Mitarbeitern und 500 Tieren des Zoos einen vergnüglichen Abend, spannende und informative Begegnungen sowie viele Wiederholungsbesuche – ein Wunsch, der sich im Hinblick auf Punkt 1 und 2 unmittelbar erfüllte und im Hinblick auf Punkt 3 sicher auch wahr werden wird. Dem Dank des Baas an den Referenten, den Hausherrn und die Sponsoren schlossen sich jedenfalls alle Anwesenden mit herzlichem Beifall an.

ts

deren Vorstandsvorsitzender Jacques Rivoal anlässlich der Eröffnung folgende amüsante Rede hielt: (gekürzt)

„Der heutige Abend steht ganz im Zeichen der Kunst. Genauer gesagt: im Zeichen des Surrealismus. Was soll ich Ihnen dazu sagen? Ich baue Autos. Ich bin kein Kunstexperte. Dennoch hat man mir die Gelegenheit gegeben, ein paar Worte an Sie zu richten, was ich gerne tue.

Ich nutze die Chance, Ihnen meine persönliche Meinung zu diesem Thema zu sagen. Ich bewundere Künstler – und manchmal beneide ich sie.

### Kunst ist anders

Ich bewundere sie, weil sie etwas aus ihrem Herzen schaffen, etwas, mit dem sie das Leben anderer bereichern, weil es neu ist, weil es anders ist, weil es einzigartig und mehr ist als bloß funktional und praktisch. Und ich beneide sie darum, dass sie dafür fast jeden Preis verlangen können.

Stellen Sie sich einmal vor, einige der hier ausgestellten Kunstwerke würden nach den gleichen Kriterien bewertet wie unsere Fahrzeuge. Länge, Höhe, Breite, Verbrauch spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Und obwohl es mehr als wünschenswert wäre, gibt es bis heute keine Diebstahlsicherung ab Atelier für diese wertvollen Werke. Für mich als Automensch eine andere Welt.

Aber gerade diese Andersartigkeit macht ja auch den Reiz der Kunst und vor allem dieser Ausstellung aus.

### Visionen

Der Gründer von Renault, Louis Renault, formulierte: Wer sich ängstlich an alte Theorien und Traditionen klammert, hat verloren, bevor er mit seiner Aufgabe begonnen hat. Wer aber mutig ist, innovativ und mit Visionen an die Lösung der täglichen Probleme geht, der gewinnt. Er wird Großes und Neues schaffen und erfolgreich sein.

Und diesen Erfolg wünsche ich dem K20 mit dieser großartigen Ausstellung, die ja bereits bei ihrer Premiere im Centre Georges Pompidou in Paris viele, viele Besucher faszinierte.“

## Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

August 2002

Dienstag, 06. August 2002, 20.00 Uhr

### Olympiabewerbung 2012

Vortrag. Referent: Ulrich Feldhoff, Präsident International Canoe Federation, Mitglied des IOC und NOK

Dienstag, 13. August 2002, 20.15 Uhr, Empfang 19.00 Uhr Komödie, Steinstr. 23

### Theaterabend

„Wer zweimal liebt, dem glaubt man nicht“

Farce von Ray Cooney mit Raimund Knoll, Jens Hajek, Yasmin Ritter, Ruth Willems, Robert Jereb Runer, Winfried Lünemann und Hajo Förster  
Regie: Alfons Höckmann  
Karten zum Sonderpreis 13,— € in der Geschäftsstelle

Dienstag, 20. August 2002, 20.00 Uhr

### Lustwandeln und Spaziergehen im Museum für Europäische Gartenkunst

Vortrag. Referentin: Gabriele Uerscheln,  
Leiterin des Gartenkunstmuseums Schloss Benrath

Dienstag, 27. August 2002, 20.00 Uhr

### Die Stadt und ihr ältestes Blatt: Düsseldorf und die Westdeutsche Zeitung

Vortrag. Referenten: Chefredakteur Michael Hartmann und  
Uwe-Jens Ruhnau, Redaktionsleiter Düsseldorf

Vorschau auf Dienstag, 03. September 2002, 20.00 Uhr

### Selbstverständnis des Islam

Vortrag. Referent: Bekir Alboga M. A., Theologischer Bildungsreferent  
und stellvertretender Imam des Islamischen Bundes Mannheim e.V.

## Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Lützenrath, Herbert, Dipl.-Volkswirt/Steuerberater, 72 Jahre  
Müller, Werner, Rektor, 58 Jahre  
Wimmer, Franz, Studiendirektor i. D., 85 Jahre  
Kappertsbusch, Götz, Bankdirektor, 73 Jahre  
Rölfs, Teja, Prokurist i. R., 61 Jahre

verstorben am 13.06.2002  
verstorben am 13.06.2002  
verstorben am 26.06.2002  
verstorben am 01.07.2002  
verstorben am 03.07.2002

WZ

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Unabhängig. Kritisch. Klar.

## Düsseldorf — betongewordenes Altenheim

Regierungspräsident Jürgen Büsow erklärte den Düsseldorfer Jonges, was in der Wohnungsbaupolitik in der Stadt so alles verkehrt läuft.

Von Peter Littek

Ist Düsseldorf auf dem Weg zum „Altersheim Nordrhein-Westfalens“? Lassen sich die hiesigen Stadtplaner von den Investoren auf der Nase herumtanzen? Haben Wohnungsbaupläne in der Landeshauptstadt gerade mal „dörflichen“ Charakter? Wer bei den Jonges, Düsseldorfs großem Heimatverein, punkten will, muss eine klare Sprache sprechen. Das beherzigten Regierungspräsident Jürgen Büsow und Hans-Dieter Krupinski vom Ministerium für Städtebau am Dienstagabend. „Wohnen in Düsseldorf“ hieß das Thema im Kolpinghaus, und mit massiven Vorwürfen gegen Stadtplaner rissen beide Referenten das Publikum mehrmals zu lauten Beifallsbekundungen hin.

Zwar habe man in dieser Stadt eine schöne und moderne Büroarchitektur, lobte Büsow und spielte auf die Medienmeile im Hafen an. Aber was ist mit der Wohnarchitektur? „Es gibt keine pfliffigen Stadtwohnungen, keine Ausdrucksform des 21. Jahrhunderts.“ Düsseldorf als größter Außenhandelsplatz Deutschlands dürfe nicht den Fehler machen, dörfliche Strukturen zu entwickeln. Statt in Itter/Himmelgeist Einfamilienhäuser zu planen, sollte die Stadt lieber Wohnen auf Industriebrachen ermöglichen. „Eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe brauchen wir“, forderte Büsow, und vor allem dürfe man nicht zulassen, dass der Stadtkern sich weiter „entleere“.

Auch Ministerialdirigent Krupinski zählte gnadenlos Versäumnisse von Politik und Verwaltung auf. Das letzte „qualitätsvolle Wohnquartier“ sei vor

## Presse-Echo

rund zehn Jahren mit dem „Düsseldörfchen“ verwirklicht worden. Einbringen? „Hätte ein exzellenter Stadtteil werden können – wenn die Stadt die Entwicklung gesteuert hätte.“ Überhaupt: Warum träten die Planer nicht mal selbstbewusst gegenüber Investoren auf, so wie in anderen Städten? In Freiburg etwa sei zwingend vorgeschrieben, dass Büro- oder Geschäftsneubauten auch Wohnungen enthielten. „Und dass wir im Hafen keine Wohnungen bekommen, ist die Bankrotterklärung der Wohnungspolitik in Düsseldorf“, donnerte der Ministeriale unter starkem Beifall.

Da hatten es Hans-Jochen Witzke (SPD, Wohnungsausschuss) und Alexander Fils (CDU, Planungsausschuss) schwer. Witzke sagte, man müsse aus den Fehlern der Wanheimer Straße lernen. Dort waren Einfamilienhäuschen 50 000 Euro teurer geworden als geplant (die WZ berichtete), weil „genommen wurde, was der Markt hergibt“. Und Fils bestritt, dass man den Schwerpunkt auf innerstädtisches Wohnen legen könne. Immerhin plädierte auch er für Geschoss-Wohnungsbau mit moderner Architektur.

Oberbilk, Hafen, das Gelände hinter dem Hauptbahnhof: „Hier muss Wohnen möglich sein“, sagten Büssow und Krupinski unisono. Oberbürgermeister Erwin setzte sich im Planungs-

ausschuss übrigens für die Wohnbebauung ehemaliger Büroflächen im Stadtkern ein. Ein erster Schritt.

## Wohnen in der Stadt

Von Peter Littek

Den Traum vom eigenen Haus im Grünen, mit Garten natürlich, träumen viele gerade in der Großstadt. Wer unbedingt im freistehenden Einfamilienheim residieren will, muss allerdings weg aus Düsseldorf – ins nahe Umland, wo Grundstücke noch erschwinglich und Quadratmeterpreise auch für Durchschnittsverdiener bezahlbar sind. In Düsseldorf ist einfach zu wenig Platz für dörfliche Strukturen. Deshalb wäre es nur sinnvoll, architektonisch attraktiven Geschosswohnungsbau zu fördern statt gesichtslose und überteuerte Mini-Siedlungen wie an der Wanheimer Straße. Auch in der Innenstadt, um der wachsenden Büro-Ödnis entgegenzuwirken. Dass so etwas möglich ist, zeigten Regierungspräsident Büssow und Ministerialdirigent Krupinski bei den Jonges auf.

Wohlgemerkt: In anderen Städten ist es möglich. Dort schreibt man Investoren schon mal vor, in Büroneubauten Wohnungen zu integrieren. Dieses Selbstbewusstsein fehlt hier leider.

## Echte Kerle, diese „Düsseldorfer Jonges“

Mit 2 700 Mitgliedern sind sie der größte Heimatverein Europas – hier versammeln sich Geist und Geld, Tradition und Fortschritt

Erschienen am 5. Mai 2002 in der Welt am Sonntag

Von Michael-Georg Müller

Seit 70 Jahren haben sie Einfluss und üben ihn aus – auf Politik, Wirtschaft und Kultur in Land und Landeshauptstadt. Politik machen sie, jedoch nicht im Plenarsaal. Die „Düsseldorfer Jonges“ ziehen im Hintergrund die Fäden. Sie übernehmen Verantwortung, engagieren sich für das Wohl der Stadt, ehrenamtlich. „Sie sind nicht einfach ein Heimatverein, sie sind eine Düsseldorfer Institution“, lobte Wolfgang Clement jüngst beim Jubiläum in der Düsseldorfer Tonhalle. Der Landesvater, in Bochum geboren und sesshaft in Bonn, wurde 2001 in ihren Kreis aufgenommen und hat Erfahrungen mit den Jonges. Auf die Initiative des Heimatvereins veräußerte die Landesregierung nicht, sondern sanierte die Villa Horion – das herrschaftliche Palais am Rhein, wo früher Ministerpräsidenten residierten.

Wenn sich die Jonges auch eher als Sponsoren verstehen und überwiegend Geschenke in Form von Denkmälern und Brunnen, Gedenk- und Grabtafeln machen, so kommt an ihnen keiner vorbei. Zwei Bundespräsidenten, alle NRW-Ministerpräsidenten, alle Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister der Rheinmetropole – sofern männlichen Geschlechts – waren und sind Mitglied im größten Heimatverein Europas und zahlen ihren Beitrag von 36 Euro pro Jahr. Bankvorstände, aber auch Bäckermeister, Akademiker und Arbeiter, Minister und Malerlehrling, Professoren und Schüler, Unternehmer und Angestellte – egal welcher politischen Couleur oder gesellschaftlichen Schicht sie angehören: Mehr als 2 700 Mitglieder fühlen sich verbunden

durch Brauchtum und Heimat – ein Wort, das lange Zeit den negativen Beigeschmack von altbacken oder ewig gestrig hatte. Dass sie vielmehr offen und modern ins achte Jahrzehnt ihres Bestehens schauen, beweisen sie am Dienstagabend: Dann bitten die Jonges zum schon traditionellen Jahresempfang des diplomatischen Corps in ihren Versammlungssaal im Düsseldorfer Kolpinghaus, Bilker Straße 36.

Dass von 43 akkreditierten Generalkonsuln bereits 30 zugesagt haben (manchmal reisen gar Botschafter aus Berlin an), beweist, wie akzeptiert und beliebt die rheinischen Frohnaturen weit über Europas Grenzen hinaus sind. Denn die Jonges haben sich längst dem Motto „Think big“ oder „Think global, act local“ verschrieben. Sie haben die Rhein-Ruhr-Region nicht nur wegen Olympia 2012 im Visier, sie spenden neue Ausstattungen für Alten- und Pflegeheime und nehmen auch die auf, die nicht in Düsseldorf, Deutschland oder Europa geboren wurden. Dem bekanntesten Düsseldorfer Weltbürger, Heinrich Heine, würde das gefallen. Allerdings: Ein gebürtiger Kölner ist in der Jonges-Kartei unauffindbar.

Amerikaner, Japaner, Marokkaner – Jonges sind auf alle Kontinente verstreut. Nach der Devise: Einmal Jong, immer Jong. „Tradition und Brauchtum verbinden wir mit Weltoffenheit und Toleranz“, erklärt Gerd Welchering. Der derzeitige Vorsitzende – auch Baas genannt – trat 1998 sein Amt an und schreibt „Demokratisierung des Vereins“ auf die Fahnen. „Jeder kommt bei uns zu Wort, Meinungsverschiedenheiten erwünscht“, sagt Welchering. Primus inter Pares will er sein. Nicht mehr. Nur beim Thema Frauen rücken er und der siebenköpfige Jonges-



## Geburtstage danach jährliche Wiederholung

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-

1. 8. Kaußen, Josef Hermann, Angestellter	65	23. 8. Hinkel, Karl-Josef, Bäckermeister	70
1. 8. Kaiser, Karl, Dir. Schweiz. Verk. Bü.	78	24. 8. Elsen, Ralf, Feuerwehrmann	50
1. 8. Loosen, Herbert, Bankprokurist i. R.	80	24. 8. Thole, Harald, Kaufmann	78
2. 8. Sengpiel, Günter, Bankdirektor	75	24. 8. Kühn, Wolfgang	55
3. 8. Harf, Hans, Steuerberater	79	25. 8. Schaffrath, Dr. Joseph, Verlagskaufmann	75
3. 8. Pothhoff, Anton, Baumeister	76	25. 8. Lieth, Wolfgang, Selbst. Kaufmann	60
3. 8. Franz, Wolfgang, Architekt, Sachverständiger	55	25. 8. Reible, Dr. rer. nat. Peter F., Geologe/Consultant	70
4. 8. Wurms, Fritz, Hotelkaufmann	50	25. 8. Schlipköter, Prof. Dr. Hans Werner, Univ.-Professor em.	78
4. 8. Frankenheim, Heinz, Handelsvertreter	90	26. 8. Seyfarth, Joachim, Industriekaufmann	75
4. 8. Jacobs, Heinz, Geschäftsführer a. D.	65	26. 8. Runge, Dr. jur Werner, Rechtsanwalt	75
4. 8. Müller, Jürgen, Rentner	65	26. 8. Petig, Karl-Friedrich, Sebst. Kaufmann	65
4. 8. Buch, Ewald, Stadtamtsrat a. D.	76	28. 8. Nübold, Wilhelm, Verw.-Angestellter	81
5. 8. Hoffmann, Peter, Mechaniker	65	29. 8. Lohmann, Rolf, Industriekaufmann	70
7. 8. Schönenborn, Andreas, Kfm. Angestellter	77	29. 8. Faul, Erich, Kfm. Angestellter	50
7. 8. Gretemeier, Hermann, Fliesenleger	77	30. 8. Kayser, Werner, Konditormeister	70
7. 8. Andersson, Günter, Werbefachmann	60	30. 8. Petzold, Georg, Bankkaufmann	80
9. 8. Grzybowski, Detlef, Vers.-Kaufmann	55	31. 8. Garsoffky, Heinz, Kaufmann	76
9. 8. Schweigert, Horst-Dieter, selbst. Kaufmann	60		
10. 8. Bremecke, Heinz, Kaufmann i. R.	87	2. 9. Schulte, Dr. rer Alfred, Bankd. i. R.	77
10. 8. Lehmann, Hans, Bauingenieur	60	2. 9. Benke, Johann, Damenschneidermeister	84
10. 8. Brummer, Hans, Werbekaufmann	75	2. 9. Korsten, Michael, Kfm. Angestellter	30
13. 8. Hintzen, Barthei, Dipl.-Volkswirt	76	2. 9. Skorna, Prof. Dr. Hans Jürgen, Universitätsprofessor	76
15. 8. Brüskes, Willi, KFZ-Elektromeister	76	3. 9. Krempel, Hermann, Reisebürokm. i. R.	90
15. 8. Teppe, Herbert, Schausteller	60	4. 9. Mackes, Heinz, Reg.-Oberinspektor	75
16. 8. Linke, Helmut, Steuerberater	77	4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter	83
17. 8. Storm, Hermann, Generalkonsul	86	4. 9. Krause, Reiner Walter, EDV-Organisator	65
17. 8. Lindner, Otto jun., Hotelkaufmann	40	5. 9. Schmitz, Dr. med. Arnold, Arzt	79
17. 8. Müller-Porten, Herm.-Josef	80	5. 9. Hussels, Rolf, Rechtsanwalt	85
18. 8. Ambaum, Paul, Ingenieur	88	6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i. R.	83
18. 8. Marschall, Bernhard, Diplom-Ingenieur	78	6. 9. Bender, Wilhelm, Selbst. Kaufmann	81
19. 8. Preßer, Gerhard H., Gesch. Gesellschafter	55	6. 9. Mayer, Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus, Arzt/Uni.-Professor	76
19. 8. Fricke, Klaus, Dipl.-Betriebswirt	50	7. 9. Fritsch, Lothar, Opersänger	60
20. 8. Netzband, Adolf, Dipl.-Betriebswirt	55	7. 9. Kleine-Tebbe, Reinhard, Bankkaufmann	60
20. 8. Müllmann, Willi, Polizei-Obermstr. a. D.	77	7. 9. Riedel, Walter, Kaufmann	70
20. 8. Andujar Pose, Manuel, Angestellter	55	8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt	76
20. 8. Klischan, Johannes, Rechtsanwalt	40	8. 9. Moll, Leonhard, Msgr., Pfarrer	70
20. 8. Schulten, Günther, Vers.-Kaufmann	76	8. 9. Parr, Detlef, Rektor/MdB	60
21. 8. Krekel, Adam, Maurermeister	75	8. 9. Hillmer, Hans-Georg, Techn. Kaufmann	77
21. 8. Kalenborn, Prof. Heinz, Frei. Architekt BDA	75	8. 9. Jonen, August, Stuckateur	70
21. 8. Westerfeld, Wolfgang, Kfm. Angestellter	65	9. 9. Zimmermann, Hubert, Unternehmer	70
22. 8. Masberg, Dr. Reinhard J., Frauenarzt	76	9. 9. Grube, Kurt	65
22. 8. Zittwitz, Wilhelm von, ev. Militärdekan a. D.	85	9. 9. Kleine, Clemens, Kaufmann	65
22. 8. Töllner, Eugen, Kfm. Angestellter i. R.	79	10. 9. Hasslach, Gerhard, Gastronom i. R.	92
23. 8. Rietdorf, Professor Dr. Ing. Bernd, Prof. Dr. Ing., Geschäftsführer	70	10. 9. Lehmann, Hartmut, Werbekaufmann	60
		10. 9. Florack, Fritz, Bauunternehmer	89

Vorstand nicht von der Satzung von 1932 ab. „Wenn Frauen an den wöchentlichen Treffen teilnehmen würden, wären wir Männer abgelenkt und weniger konzentriert. Die Diskussion ist unter Männern offener und direkter“, verteidigt Welchering, gebürtiger Westfale und Vater zweier Töchter, die Statuten.

Immerhin kommen regelmäßig bis zu 450 Mitglieder ins Kollpinghaus. An 50 Abenden pro Jahr gibt es Vorträge von Fachleuten und Prominenten über Brauchtum, Lokal- und Landesgeschichte, aber auch über Euro und Gentechnik. Dienstags, dann ist Jonges-Tag. Und der Rest – Karteileichen? Im Gegenteil. „Wir suchen nach einem größeren Sitzungsraum“, klagt Welchering (66). Und Nachwuchsorgen? Nein. Wer beitreten will, braucht lediglich zwei Bürgen.

Organisiert ist der renommierte Verein für Heimat, Brauchtum und Mundartpflege in aktive Tischgemeinschaften, geordnet nach Gründungsjahren.

Das Besondere: Jede Tischgemeinschaft hat ihr Eigenleben, trifft und tummelt sich auch außerhalb des Vereins, je nach Neigung und Interessenlage. Infos: Düsseldorfer Jonges Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf

### Hauszeitung der Brauerei Schlösser

## 70 Jahre D'dorfer Jonges e.V.

Der „größte Heimatverein der Welt“, wie ihn Wolfgang Clement, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, in seiner Festansprache nannte, feierte in festlichem Rahmen sein 70-jähriges Bestehen in der Düsseldorfer Tonhalle, musikalisch eindrucksvoll gestaltet von der Jungen Philharmonie Düsseldorf unter Leitung von Guido Harzen und kulinarisch unterstützt von der Brauerei Schlösser. Gerd Welchering, Baas der Düsseldorfer Jonges, konnte über 1 500 Ehrengäste, Gäste und Mitglieder begrüßen, darunter auch Joachim Erwin, den Oberbürgermeister von Düsseldorf.

**Tiere in Not! Wir helfen!**

**TIERSCHUTZVEREIN**

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873

Berliner Allee 40 · 40212 Düsseldorf

Telefon (02 11) 13 19 28



**Spendenkonten:**

Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-  
Tierheim

Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath

☎ 65 18 50

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*



SCHUTZMARKE  
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH  
Am Fuchsberg 1  
41468 Neuss-Uedesheim  
Tel. (0 21 31) 9 34-0

Dresdner Private Kunden

Das Vorsorge-Prinzip:  
Man erntet, was man sät.



Machen Sie jetzt Ihren  
PERSÖNLICHEN ALTERSVORSORGE-CHECK.

[www.dresdner-bank.de](http://www.dresdner-bank.de)

 **Dresdner Bank**  
Die Beraterbank

...Leistung hat einen Namen!  
**LINSSEN**

**Sonnenschutztechnik**

Das große Fachunternehmen in Ihrer Nähe

**ROLLADEN · MARKISEN · FENSTER**

D-40670 Meerbusch-Osterath · Breite Straße 10  
Tel. 0 21 59/20 71 · Fax 0 21 59/5 03 42



Datennetze  
Beleuchtungsanlagen  
Kabelfernsehanlagen  
EIB-Gebäudesystemtechnik  
Nachstromspeicherheizung



**ARMIN HEINZEN**

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76



Die **HEINE APOTHEKE** ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

**Unsere Unternehmensphilosophie:** Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit.  
**Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,  
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr  
mit E-Mail: [heine.apo@pharma-online.de](mailto:heine.apo@pharma-online.de) und Internetbesuch: [www.heine-apotheke.de](http://www.heine-apotheke.de) 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jong  
seit 25 Jahren



## Sport, sagte sein Arzt, sei gut für ihn. Seitdem surft er regelmäßig.

Machen Senioren fit fürs Netz: T-ISDN 300 und T-Online eco.

Man muss kein junger Hüpfen sein, um ein alter Hase im Internet zu werden. Es reicht, wenn man neugierig ist auf das, was das World Wide Web alles zu bieten hat. Und die günstigen Online-Angebote der Deutschen Telekom nutzt. Der Rest ist ein Klacks, pardon, Klick.

**Der günstige Komfortanschluss:**

T-ISDN 300 mit Superspartarif AktivPlus.

**Prima surfen und sparen:**

T-Online eco – 1,49 Cent/Min.\* plus 4,09 € Grundgebühr/Monat, inklusive 20 Stunden für Neukunden im ersten Abrechnungsmonat.

Mehr zu wissen ist gut für Sie:

**0800 33 01000**

**freecall**

[www.t-online.de](http://www.t-online.de)

Bei Einwahl über die Zugangsnummer 0 19 1011 inkl. Telefonentgelt.

Deutsche  
Telekom